

# Forschungsfeld Neurodiversität und Studium – „Neurodivergent@TUD“, Partizipatives Projekt der Technischen Universität Dresden

Prof. Dr. Gerhard Weber, TU Dresden, Beauftragter für Studierende mit Behinderung und chron. Krankheit

Das Projekt „Neurodivergent@TUD“ hat die Anforderungen von neurodivergenten Studierenden erfasst, sowie die konkreten Unterstützungsmaßnahmen im Zeitraum 2023-2024 erfasst, um die Inklusion von neurodivergenten Menschen in der Universität zu fördern. Direkt angesprochen wurden zudem Studierende aus dem Autismus Spektrum. Ein besonders relevanter Faktor im Studium ist vor allem die Fähigkeit zur Selbstmotivation und Selbstorganisation, die sich bei neurodivergenten Menschen häufig von neurotypischen unterscheidet.

Im Projekt wurden Anforderungen durch Interviews erhoben sowie zusätzliche Maßnahmen entwickelt, die auf die Eignung für diese Zielgruppe geprüft werden, um den Studienerfolg dieser Zielgruppe zu verbessern.

## Befragung Studierender an der TU Dresden in 2023 und 2024

Eine Einladung zur Teilnahme erfolgte über studentische Verteiler per E-Mail. Insgesamt 16 Personen (11 aus den Ingenieurwissenschaften) nahmen das Angebot an, davon 9 weiblich und 2 männlich. Die Teilnehmenden gaben auffällig oft eine Abweichung vom soziologischen Geschlecht an (1 weiblich, 4 nicht-binär), davon 2 mit einer Diagnose sowohl wegen Autismus als auch ADHS. Meistens erfolgte jedoch keine Diagnose, sondern es besteht der Verdacht auf Autismus bzw. ADHS.

Die drei wichtigsten Symptome (mind 12 Nennungen) sind

- Aversion gegen Veränderungen und unerwartetes,
- außergewöhnliche Sinneswahrnehmung und
- ungewöhnlich stark ausgeprägte Spezialinteressen.

Weniger häufig wurde genannt, dass

- Probleme Beziehungen zu führen bestehen, sowie
- zwanghaftes Befolgen von Regeln erfolgt.

Die Studierenden benennen motivierende Einstellungen wie

- „Ich liebe für mein Studienfach zu lernen, ich brenne für den Stoff.“
- „Das Umfeld an der Universität ist viel angenehmer, als meine Schule.“

Als demotivierend wurde genannt

- „Angst, weil man alles selbst machen muss, schaffe ich den Abschluss?“
- ...“viel oberflächliches Wissen und auswendig lernen“

Konkrete Probleme betreffen die Studienorganisation und die Nutzung von Services. Die Anmerkungen umfassen

- Unklarheiten über Kommunikationswege,
- Unzureichende Anerkennung von Semestern bei Wechsel,
- fehlende Barrierefreiheit bei Exkursionen,
- Assistenzen müssen selbstständig rekrutiert und qualifiziert werden und
- unpünktliche Notenvergabe von Klausuren und Abschlussarbeiten.

Als Hilfsmittel und gern genutzte Services beim Studieren wurden genannt:

- Verwendung einer Sonnenbrille,
- Gewichtsdecken,
- Zugang zu einem Ruheraum,
- ANC Kopfhörer,
- Spielzeuge für die Hand und
- Kuscheltiere.

Als fördernde Elemente des Lernens und der Lehrgespräche geben die Teilnehmenden unter anderem an

- praktische interaktive Formate, wie Tutorien, diese werden gegenüber passiver Teilnahme bevorzugt (Vorlesungen sind unbeliebt);
- Wissen anwenden können und in die Veranstaltungen einbringen;
- Selbststudium (z. B. Vor- und Nachbereitung) mit sinnvollen Materialien (mit Lösungen) unterstützen und
- vielfältige Lernansätze ermöglichen.

Die Einschätzung des sozialen Umfelds ist insgesamt positiv. Es ist meist ein ausreichendes soziales Netz vorhanden und den Befragten wichtig. Es umfasst Freunde und Freundinnen, Kommilitonen, Mitarbeitende in der Fachschaft, sowie Hilfs- und Beratungsstellen der Universität.

Eine verbesserte Sensibilisierung wird angeregt, insbesondere von Lehrkräften und Mitarbeitenden aus der Verwaltung hinsichtlich gesteigerter Reizwahrnehmung und der Bedeutung des Nachteilsausgleich neurodivergenter Menschen

Aus diesen Ergebnissen wurden bisher zwei Maßnahmen abgeleitet. Je ein Stammtisch für Studierende mit ADHS und einem weiteren für Studierende aus dem Autismus Spektrum werden angeboten. In 2024 wurde ein Verleih von Adaptern für verbaute Unterstützung von Studierenden mit einer Hörbehinderung (Hörschleifen) begonnen, um per ANC Kopfhörer Zugang zur Audioanlage der Dozentenpulte zu erhalten. Diese Vorkehrung fördert die Teilnahme auch an großen und lauten Lehrveranstaltungen, indem eine akustische Überreizung verhindert werden kann.

Die Ergebnisse des Projekts „Neurodivergent@TUD“ wurden in einem Workshop vorgestellt (<https://tu-dresden.de/ing/informatik/ai/mci/forschung/forschungsgebiete/neuroqueer-tud>). Diese gehen auch in das dreijährige Projekt AutARK ([www.autark-arbeiten.de](http://www.autark-arbeiten.de)) ein, das die Analyse von Arbeitsplätzen autistischer Menschen zum Ziel hat und geeignete assistive Technologien für die Förderung der Beschäftigung auch von Hochschulabsolventen entwickelt.